„ES IST WICHTIG, DEM *EUROPEAN INNOVATION COUNCIL* (EIC) EINE SINNVOLLE GESTALT ZU GEBEN UND SEINE ROLLE IN DER EU-INNOVATIONSFÖRDERUNG ZU DEFINIEREN.“

Andreas Krell (links) und Thomas Stratmann

Innovationsförderung durch den *European Innovation Council* (EIC)

DOI: 10.1007/s12268-017-0756-x
© Springer-Verlag 2017

■ Für Carlos Moedas, EU-Kommissar für Forschung, Wissenschaft und Innovation hat Europa zwar eine exzellente Wissenschaft, jedoch fehlen vermarktungsfähige Innovationen, um Ideen in neue Geschäftsfelder, Arbeitsplätze und wirtschaftlichen Gewinn umzusetzen. Entsprechend groß ist das Interesse der Europäischen Kommission, die Gründung eines „Europäischen Innovationsrats“ (*European Innovation Council*, EIC) als wesentliches Element der förderpolitischen Priorität „Open Innovation“ voranzutreiben. Der EIC soll analog zum Europäischen Forschungsrat (*European Research Council*, ERC), der exzellente Grundlagenforschung fördert, herausragende Innovationen und Innovatoren/innen unterstützen. Bereits jetzt werden marktnahe Projekte unter *Horizon 2020*, dem europäischen Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, gefördert, z. B. mit dem KMU-Instrument, dem *Future and Emerging Technologies* (FET) *Innovation Launchpad*, den *Proof of Concept Grants* des ERC oder *Fast Track to Innovation*.

In einer öffentlichen Konsultation hatten Interessierte im Frühjahr 2016 die Möglichkeit, zur Gestaltung des EIC Stellung zu nehmen. Im Rahmen dieser Konsultation stimmte die Mehrheit der Teilnehmenden der Aussage zu, dass in Europa ein Mangel an markteröffnenden, disruptiven Innovationen dem wirtschaftlichen Wachstum und der Schaffung neuer Arbeitsplätze im Weg stehe. Auf der Ideenliste für den EIC standen die Vereinfachung administrativer Prozesse und des Zugangs zur Förderung neben dem Wunsch nach einer Förderberatung weit oben. Außerdem sollten Lücken zwischen Förderinstrumenten geschlossen werden, damit speziell markteröffnende Innovationen begünstigt werden. Grundlagenorientierten Wissenschaftlern/innen ist hierbei vor allem wichtig, dass die Ausstattung des EIC auf keinen Fall zu Lasten der Grundlagenforschung gehen darf.

Auch wenn aktuell davon auszugehen ist, dass der EIC kommen wird, sind noch viele Fra-

gen offen: Wird der EIC als neue Institution geschaffen werden oder eher eine Dachmarke vorhandener Förderlinien sein? Welche Arten von Finanzierungs- und Förderinstrumenten wird der EIC bereitstellen? Welche Auswahlkriterien werden für die Förderung disruptiver Innovationsprojekte herangezogen werden? Und welche Auswirkung wird der EIC auf das Budget der Forschungsförderung haben?

Aus Sicht vieler Stakeholder ist es nicht wünschenswert, dass durch den EIC weitere, völlig neue Innovationsfördermaßnahmen hinzukommen, die die Komplexität der Förderlandschaft weiter erhöhen bzw. bestehende nationale Förderinstrumente wiederholen (Subsidiarität). Daher sollte der EIC vorhandene Programme besser justieren und bündeln und als *One-Stop-Shop* für Beratung, Mentoring und Förderung Anlaufstelle für Innovatoren auf EU-Ebene sein. Dafür sollen nach Aussage der Kommission keine Gelder aus der Grundlagenförderung in Richtung Innovation verschoben werden – eine mögliche Reaktion, die bei einem nicht wachsenden Forschungsbudget von vielen, auch deutschen, Akteuren befürchtet wird. Vielmehr sollen bestehende Mittel effektiver und effizienter genutzt werden.

Auch wenn das ERC-Konzept nicht auf den EIC übertragbar sein wird, könnten z. B. ein konsequenter *bottom-up*-Ansatz, schlanke administrative Strukturen und die gelungene Etablierung des ERC als Marke und Gütesiegel für hochklassige Forschung vorbildlich für den EIC-Entwurf sein. Ähnlich ist auch der Ansatz, nicht schrittweise Entwicklungen zu fördern, sondern bahnbrechende Ideen – im Falle des EIC mit hohem Marktpotenzial. Und nicht zuletzt: fairer Wettbewerb der allerbesten Ideen und Köpfe! Die Ausformulierung der Begutachtungskriterien und Auswahl der Gutachter/innen dürften dabei eine besondere Herausforderung darstellen.

Im Frühjahr 2017 wird eine hochrangig besetzte Expertengruppe ihre Arbeit aufnehmen, um die Ergebnisse der EIC-Konsultation aufzuarbeiten und Vorschläge zur konkreten Umsetzung der Ideen zu machen. Erste EIC-Elemente werden nach aktueller Planung

bereits im kommenden, letzten *Horizon-2020*-Arbeitsprogramm für 2018 bis 2020 als Pilotmaßnahmen mit einem Budget von 50 Millionen Euro zu finden sein, zurzeit zusammengefasst unter dem Begriff *market creating innovation*. Neben den oben genannten Instrumenten sollen weitere Teile des *FET Open*-Programms sowie die *Horizon Prizes* zu Bausteinen des EIC-Piloten werden. Außerdem ist in *Horizon 2020* eine stärkere Verschränkung zwischen Teil II (*Industrial Leadership*) und Teil III (*Societal Challenges*) angedacht. Letztlich wird die Herausforderung bei der weiteren Ausgestaltung des EIC für die EU-Kommission darin liegen, die Förderbedingungen für Innovationen weiter zu verbessern, ohne grundlagenorientierte Forschung durch Budgetkürzungen zu beschneiden. ■

et Hell Thoms HtA

Andreas Krell, Berater für Health, FET, Blue Growth, Research Infrastructures, und

Thomas Stratmann, Berater für ERC und MSCA, Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi)

Korrespondenzadresse:

Dr. Andreas Krell
Dr. Thomas Stratmann
Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi)
Walter-Flex-Straße 2
D-53113 Bonn
Tel.: 0228-95997-0
andreas.krell@kowi.de
thomas.stratmann@kowi.de
www.kowi.de

Website zum EIC:
<https://ec.europa.eu/research/eic/index.cfm>

KoWi-Website zu Forschungspolitik:
<http://www.kowi.de/kowi/forschungspolitik/3-Os/open-access-open-innovation-open-science.aspx>

Positionspapier des Bundesministeriums für Bildung und Forschung: https://www.bmbf.de/files/EIC_Positionspapier_dt.pdf